

Elke Albrecht &
Eeva-Taina Forsius-Schibli (Hg.)



FINNLAND - LAND DER OPER

19 Essays zur zeitgenössischen Oper



FINNLAND – LAND DER OPER

19 Essays zur zeitgenössischen Oper

Elke Albrecht & Eeva-Taina Forsius-Schibli (Hg.)

FINNLAND – LAND DER OPER

19 Essays zur zeitgenössischen Oper

Übersetzung aus dem Finnischen von
Elke Albrecht & Eeva-Taina Forsius-Schibli

Muusakirjat

FILI
FINNISH LITERATURE EXCHANGE



ALFRED
KORDELININ
SÄÄTIÖ

Diese Übersetzung wurde gefördert von
FILI – Finnish Literature Exchange und der Alfred Kordelin Stiftung

© für die deutsche Ausgabe:

Elke Albrecht, Eeva-Taina Forsius-Schibli & Muusakirjat, Helsinki, 2014

Originalausgabe: *Olemme oopperamaa. Suomalaisen nykyoopperan synty ja kohtalo*. Helsinki: Vehrä, 2014.

Übersetzung aus dem Finnischen von Elke Albrecht & Eeva-Taina Forsius-Schibli.

Der Essay von Herman Rechberger ist ein Originalbeitrag in deutscher Sprache.

Lektorat: Peter Kislinger

2., überarbeitete und ergänzte Auflage, 2015

Cover, Illustration & Satz: Elke Albrecht

Fotos: Elke Albrecht, Pekka Hako, Maarit Kytöharju

Verlag: Muusakirjat, Helsinki, Finnland

Herstellung: BoD – Books on Demand, Norderstedt, Deutschland

ISBN: 978-952-68244-1-3

Inhalt

JORMA SILVASTI

Vorwort

9

ELKE ALBRECHT & EEVA-TAINA FORSIUS-SCHIBLI

Vorwort der Herausgeber

11

KALEVI AHO

Schwierigkeit und Schönheit des Opernkomponierens

15

ATSO ALMILA

Die Annäherung des Volkes an die Oper

31

MARKUS FAGERUDD

In Worten und Tönen versteckt

37

PAAVO HEININEN

Projektionen

41

MIKKO HEINIÖ

Drei Versuche, ein Wunder zu vollbringen

47

HEINZ-JUHANI HOFMANN

Opernwut

59

PEKKA JALKANEN

Dominus Krabbe

63

OLLI KORTEKANGAS

Die großen Gefühle des kleinen Menschen

73

JUHA T. KOSKINEN

Im Bann der Kammeroper

79

ILKKA KUUSISTO

Meine erste und meine letzte Oper

87

TIMO-JUHANI KYLLÖNEN
Der Komponist als Vermittler kosmischer Schwingungen

99

JUKKA LINKOLA
Oper – eine unmögliche Kunstgattung

107

ULJAS PULKKIS
Jedes Erlebnis hat seinen Preis

113

VELI-MATTI PUUMALA
„Lasst mich sprechen“

125

EINOJUHAN RAUTAVAARA
Wie meine Opern entstanden sind

137

HERMAN RECHBERGER
Fat Ladies Singing in Latin

145

KAIJA SAARIAHO
Oper in fünf Akten

157

AULIS SALLINEN

Quo vadis, Oper?

173

TAPIO TUOMELA

Nachhall einer Oper

177

Die Komponisten und ihre Opern

193

Aufführungen im deutschsprachigen Raum

205

Literaturhinweise

209

Diskografie

211

Glossar

217

Register

223

Vorwort

JORMA SILVASTI

Mit der Oper kam ich zum ersten Mal mit etwa 16 Jahren in Berührung, als ich im Chor der Opernfestspiele Savonlinna sang. Das war 1975, das Jahr der Uraufführung von Aulis Sallinen's *Reitersmann* – gleichzeitig wurde das 500-Jahr-Jubiläum der Burg Olavinlinna gefeiert. Die Euphorie war nach den Festspielen groß. Wahrscheinlich wussten wir alle es damals noch nicht, aber wir ahnten, dass wir ein Teil von etwas Großem, einem gerade in Gang gekommenen Prozess waren, dem Beginn des finnischen Opernbooms. Für mich waren die Erlebnisse des Sommers 1975 der Anstoß zu meinem Gesangstudium.

Die Burg Olavinlinna in Savonlinna war zu jener Zeit die einzige große Opernbühne Finnlands, und der Opernboom enorm wichtig für die Realisierung des Projekts, auch für die Nationaloper in Helsinki ein größeres Haus mit besserer Infrastruktur zu bauen. Die Eröffnung der neuen – heute auch international renommierten – Nationaloper wurde 1993 gefeiert. Die Anerkennung von außen stärkte die Stellung der zeitgenössischen Oper und das nationale Selbstbewusstsein zusätzlich.

Nach und nach entstanden sehr viele Werke, die einerseits den Musikern und besonders den Sängern die großartige Gelegenheit gaben, Opern in finnischer Sprache aufzuführen. Die Komponisten suchten Stoffe für Libretti in der Gegenwart, in der finnischen Geschichte und der Volksdichtung. Regisseure, Sänger und Musiker, alle an einer Oper Beteiligten, experimentierten mit Formen, Stilen, Kompositionstechniken und neuen Blickwinkeln; dadurch wurde bemerkenswert viel neues Publikum gewonnen.

Besser als Aulis Sallinen es in einem Interview ausdrückte, kann man das Phänomen im Nordosten Europas wohl nicht in Worte fassen: „Glauben Sie tatsächlich, dass der mitteleuropäische Provinzialismus irgendwie universeller ist als der finnische?“

Uraufführungen waren in Finnland schon immer beliebt. Dennoch ist die Repertoirepflege eine unserer aktuellsten und wichtigsten Herausforderungen. Die finnische Opernliteratur ist erfreulich umfangreich, und daher verursacht die Auswahl uns Opernproduzenten positives Kopfzerbrechen. In Savonlinna bemühen wir uns mit den vergleichsweise beschränkten Möglichkeiten eines Sommerfestivals das Repertoire zu erneuern. Aber gleichzeitig ist die Aufgabe der Finnischen Nationaloper, die finnischen Werke im Repertoire zu halten, ein wichtiger Teil der nationalen Kulturpflege.

Savonlinna, inmitten der wunderschönen ostfinnischen Seenplatte gelegen, ist eine großartige und einzigartige Bühne sowohl für die traditionelle als auch die zeitgenössische Oper. Sie eignet sich genauso gut für große dramatische Opern wie für Produktionen von „Familienopern“, die insbesondere der nächsten Generation, unserem künftigen Publikum, den Zugang zum Zauberkreis der Opernkunst erleichtern.

Die Autoren dieser Essaysammlung – sowie viele andere Komponisten auch – sind ein bedeutender Teil dieser einmaligen Opernkultur. Ihre Kompositionen und Essays legen die verschiedenen Nuancen dieser in sich reichen und vielfältigen Entwicklung offen. Und obwohl sie unterschiedliche Kompositionsrichtungen vertreten, haben sie für uns alle, die großen und kleinen Zuschauer, unvergessliche Werke geschaffen: Schlüssel zur wunderbaren Welt der Oper.

Jorma Silvasti

Künstlerischer Leiter der Opernfestspiele Savonlinna
Savonlinna, September 2014

Vorwort der Herausgeber

ELKE ALBRECHT & EEVA-TAINA FORSIUS-SCHIBLI

Die Finnische Nationaloper feierte 2011 ihr hundertjähriges Bestehen, die Opernfestspiele Savonlinna 2012. In Anbetracht dieser bevorstehenden Jubiläen entstand 2010 die Idee zu dieser Essaysammlung, in der zeitgenössische finnische Komponisten von ihrem Opernoeuvre erzählen würden. Es war damals bereits bekannt, dass Finnland Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2014 sein würde, was wir als internationales zweisprachiges Team natürlich in unseren Plänen berücksichtigten. Daher wurde diese Essaysammlung auch zuerst ins Deutsche übersetzt, später folgt auch eine englische Übersetzung. Zeitgenössische finnische Opern haben sich in den letzten Jahrzehnten über die Landesgrenzen hinaus verbreitet, und der finnische Opernboom, der 1975 begann, ist ein bekanntes Phänomen unter internationalen Experten. Atso Almila und Jukka Linkola schreiben nicht ohne Grund in ihren Essays, „wir sind ein Opernland“ (dieses Zitat war der Titel der finnischen Originalausgabe) und „wir können nicht in einem Museum leben“...

Wir wollten unseren Opernkomponisten, die der Ausgangspunkt, dessen Herz und Motor dieses einzigartigen Phänomens sind, die Möglichkeit bieten, frei darüber zu erzählen, was es heißt, heutzutage ein Opernkomponist zu sein. Nicht alle, die wir gefragt haben, sind bei dieser Essaysammlung dabei. Manche waren der Meinung, dass sich ein Komponist nur über seine Komposition ausdrückt. Manche haben es nicht geschafft, einen Essay zu schreiben, der zu einem Zeitpunkt fertig gewesen wäre, der unseren Veröffentlichungsplänen entsprochen hätte. Andere wiederum wollten ihre Gedanken und ihren Text noch reifen lassen und haben dieses Projekt in die Zukunft verschoben. Die Essays wurden, falls nicht anders angegeben, im Zeitraum von 2012 bis 2014 geschrie-

ben. Wir wollten Opernliebhabern die Möglichkeit geben zu hören und zu verstehen, was es für denjenigen, der das Werk schafft, bedeutet, Mittelpunkt eines so großen Produktionsprozesses zu sein und was alles dazu gehört.

Die einzige Beschränkung für die Autoren war, dass das Thema der Essays hauptsächlich Oper sein sollte. Alle Annäherungen an das Thema, von wissenschaftlicher Analyse bis zu Anekdoten, waren erlaubt. Wir waren an einer möglichst vielseitigen und farbigen Dokumentation der Arbeit der Komponisten in Finnland interessiert, auch an damit verbundenen positiven und negativen Erfahrungen. Gedanken zur Oper als Kunstgattung, den kontinuierlichen Veränderungen sowie ihrer Stellung in der Vergangenheit und in der Zukunft waren ebenso willkommen. Enorm wichtig waren uns sprachliche Authentizität, Farb- und Ausdrucksreichtum.

Um den Ideenbildungs- und Schreibprozess in Gang zu bringen, hatten wir den Autoren einen Fragenkatalog geschickt. Es bestand natürlich kein Zwang, ihn zu verwenden oder gar abzuarbeiten, vielmehr war sein Zweck, verschiedene Aspekte aufzuzeigen, auch kleinere Details, die für Außenstehende von Interesse sein können. Als wir die Texte bekamen, konnten wir feststellen, wie sich die Fragen im Text widerspiegeln, sie manchmal sogar den Text strukturierten. Auch der Leser soll diesen Fragenkatalog kennen:

- Warum komponiert man heutzutage noch Opern? Warum komponieren Sie Opern?
- Für wen komponieren Sie?
- Welche Vorbilder haben Sie?
- Wie entsteht die Idee oder woher nehmen Sie die Inspiration?
- Welche Stoffe finden Sie attraktiv?
- Wie ist Ihre Beziehung zum *Kalevala* und anderen nationalen Stoffen?
- Welche dramaturgischen Konzepte verfolgen oder bevorzugen Sie?
- Woher stammt das Libretto?
- Verfassen Sie Ihre Libretti selbst?
- Wie geht der Kompositionsprozess vor sich? Benutzen Sie Stift und Papier oder arbeiten Sie am Computer?
- Arbeiten Sie mit den Sängern und anderen Musikern zusammen? Wenn ja, wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit?
- Welchen Status hat die Oper Ihrer Meinung nach in Finnland? Haben zeitgenössische Musik im Allgemeinen und zeitgenössische Oper im Besonderen eine besondere Stellung inne?
- Opernkomposition als Auftragsarbeit? Waren Ihre Opern Auftragswerke?

- Gibt es Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen und (ausländischen) Opernhäusern?
- Was passiert nach der Uraufführung? Werden die Werke als neue Produktion in Finnland und/oder im Ausland gespielt?
- Wie hat sich das Komponieren einer Oper auf Ihre anderen Werke ausgewirkt? Hat die Opernkomposition stilistischen Einfluss auf andere Kompositionen gehabt?
- Wie sehen Sie die Zukunft der Oper?

Die finnische Sprache kennt weder ein grammatikalisches Geschlecht noch Artikel. Und es gibt nur ein Personalpronomen, das sowohl für sie als auch ihn gilt. Diese Eigenart der Sprache stellte uns Übersetzerinnen im Deutschen natürlich vor gewisse Probleme. Im Zweifelsfalle haben wir uns für die kürzere männliche Endung entschieden und auf längere gendergerechte Formulierungen verzichtet.

Den mit der finnischen Kultur vielleicht nicht so vertrauten Leser möchten wir besonders auf das Glossar hinweisen, in dem wir versucht haben, einige Namen und Begriffe zu erklären.

Unser Dank gilt dem künstlerischen Direktor der Opernfestspiele Savonlinna, Jorma Silvasti für sein Vorwort, dem Finnish Literature Exchange (FILI) und der Alfred Kordelin Stiftung für die finanzielle Unterstützung dieser Übersetzung, insbesondere Tiina Lehtoranta und Johanna Pitkänen für ihre wohlwollende Unterstützung unseres Projekts, Rainer Oesch, unserem Berater in Rechtsfragen, Sigfried Schibli für seine wertvollen Ratschläge, Claus Carlsen für seine freundliche Kameraleihgabe, Pekka Hako und Maarit Kytöharju für die übrigen uns zur Verfügung gestellten Fotos, sowie Kiti Häkinen und Katja Kuuramaa und der Kulttuuriosuuskunta Vehrä, dem finnischen Verlag der Originalausgabe, auch dafür, dass wir einen der ursprünglichen Coverentwürfe verwenden und weiterbearbeiten durften.

Unser zweisprachiges Team hat für diese Ausgabe von Peter Kislinger, unserem Lektor und kritischen Instanz, wertvolle Unterstützung beim Korrigieren unserer Übersetzungen bekommen.

Last but not least gilt unser herzlicher Dank für die großartige Zusammenarbeit den Hauptpersonen, den Komponisten und Autoren dieser Essays, ohne die es diese Sammlung nicht gäbe.

Elke Albrecht & Eeva-Taina Forsius-Schibli
Helsinki & Basel, September 2014

Schwierigkeit und Schönheit des Opernkomponierens

KALEVI AHO

Im Jahr 1967 forderte der Komponist und Dirigent Pierre Boulez in einem provokanten und berühmt gewordenen Interview für das Magazin *Der Spiegel*: „Sprengt die Opernhäuser in die Luft!“¹ Nach Boulez' Meinung endete die Operngeschichte mit Alban Bergs *Wozzeck* und *Lulu* – danach sei seiner Meinung nach keine brauchbare Oper mehr entstanden. Er fand sogar, dass Hans Werner Henzes erfolgreiche Opern altmodischer Schund seien und verglich Henze mit dem damaligen Präsidenten und General Frankreichs, Charles de Gaulle, der allen möglichen Mist bauen konnte, weil er glaubte, dass er immer der König sei. Mauricio Kagel und György Ligeti fehlten nach Boulez' Meinung ausreichende Theaterkenntnis, und Boris Blachers neueste Oper *Zwischenfälle bei einer Notlandung* beschimpfte er als „Filmkulissenmusik“.

Boulez ärgerte, dass im Repertoire aller Opernhäuser weltweit immer dieselben wenigen alten Werke auftauchten. Paris war für ihn eine provinzielle Opernstadt, seiner Meinung nach war die Pariser Oper voll von Staub und Dreck – die ein verbrauchtes Opernrepertoire vor allem für Touristen spielte.

Trotzdem hinderte all dies Boulez nicht daran, 1967 in Wagners Opernmuseum Bayreuth *Parsifal* zu dirigieren, denn er interpretierte *Parsifal* vor allem als absolute Musik, die man bloß von aller falschen Spätromantik befreien musste.

¹ „Sprengt die Opernhäuser in die Luft“, Interview mit Pierre Boulez von Felix Schmidt und Jürgen Hohmeyer, *Der Spiegel*, 40/1967 (25.9.1967).

Ist also die Zeit der Oper wirklich vorbei? Das Repertoire der Opernhäuser beherrschen nach wie vor dieselben 20 bis 30 Werke wie in den 1960er Jahren – Mozart, Rossini, Verdi, Wagner, Puccini, R. Strauss... Es werden weiterhin Opern komponiert. In Finnland gab es sogar einen veritablen Opernboom. Dennoch scheinen sich die neuen Opern nicht dauerhaft in den Spielplänen der Opernhäuser halten zu können. Auch zeitgenössische Opern, die anfangs wie ein großer Erfolg wirken, und einige Zeit im Umlauf waren, lässt man der Vergessenheit anheimfallen und verstauben. Wenn die Opernhäuser neue Funde machen wollen, fällt die Wahl eher auf ein Werk des 19. Jahrhunderts als auf neuere Musik.

In Finnland ist die Lage allerdings anders als anderswo, denn bei uns scheinen auch einige zeitgenössische Opern im Standardrepertoire geblieben zu sein. Die beliebteste einheimische Oper aller Zeiten ist *Viimeiset kiusaukset* (Die letzten Versuchungen) von Joonas Kokkonen aus dem Jahr 1975, und in den Programmen findet man weiterhin auch zum Beispiel Werke von Aulis Sallinen, Einojuhani Rautavaara oder Ilkka Kuusisto.

Das übliche Schicksal des Opernkomponisten ist es dennoch, dass nach der Uraufführungsserie die Werke in Vergessenheit geraten. Dessen ungeachtet ist es trotzdem weiterhin der Traum der meisten Komponisten, Opern zu schreiben. Warum?

Meine Antwort ist einfach: Oper ist eine einzigartig faszinierende, die Fantasie anregende und emotional bewegende Kunstform. Zweitens: Es gibt in der Oper das Libretto bzw. die Sprache. In der Oper kann man mit Worten etwas Konkretes aussagen, was mit reiner Musik nicht gelingt.

Aus diesen Gründen habe ich meine fünf Opern komponiert. Für mich hat das Libretto Priorität. Es sollte derart sein, dass man es als Teil seines Selbst empfinden und man somit dem Zuschauer/Zuhörer etwas mitteilen kann, was dem Komponisten als wichtig und wesentlich erscheint. In jedem Fall muss es im Libretto auch eine funktionierende, opernartige Dramaturgie geben. Ich bin nicht daran interessiert gewesen, Opern zu komponieren, in denen der Text in seine phonetischen Partikel zersplittert und der Text fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt wird. Ich wollte über meine Opern ganz direkt mit dem Zuschauer/Zuhörer kommunizieren. In meiner Instrumentalmusik sind die Ausgangspunkte hingegen meist abstrakt.

Damit Opern in der vom Komponisten intendierten Art funktionieren würden, sollte die Inszenierung dem Werk gerecht werden und die Eigenart des Werkes unterstreichen. Ab den 1960er Jahren hat sich jedoch das so genannte Regietheater verbreitet, in dem der Regisseur auf Basis der alten Geschichte, bei Bewahrung des bestehenden Textes und der Musik, möglicherweise eine ganz neue und vermeintlich moderne entwickelt. Dabei kann die ursprüngliche Geschichte fast unerkennbar und für das Publikum fast undurchschaubar werden.

Finnland ist ein Opernland. Nirgendwo sonst sind in den letzten Jahrzehnten weltweit im Vergleich zur Einwohnerzahl so viele zeitgenössische Opern auf die Bühne gebracht worden wie in Finnland. Das Publikum ist aufgeschlossen und interessiert - und stolz auf die hochstehende Musikkultur.

Aber was heißt es, Schöpfer eines Werkes, Komponist in Finnland und in einer globalisierten Gesellschaft zu sein? Jetzt sind die Komponisten selbst am Wort! In der von Elke Albrecht und Eeva-Taina Forsius-Schibli herausgegebenen Essaysammlung findet der Leser neben Fakten und aktuellen Informationen zusätzlich viele Überlegungen der Komponisten zur Operngeschichte und den Grundlagen der Opernästhetik. Gleichzeitig eröffnet sich dem Leser eine einzigartige Möglichkeit, am vielfältigen Kompositions- und Produktionsprozess des Gesamtkunstwerks Oper Anteil zu nehmen, sowie die Bedeutung des Erfolgs ebenso wie die Schattenmomente des Künstlerdaseins nahe mitzerleben.

Mit Beiträgen von Kalevi Aho, Atso Almila, Markus Fagerudd, Paavo Heininen, Mikko Heiniö, Heinz-Juhani Hofmann, Pekka Jalkanen, Olli Kortekangas, Juha T. Koskinen, Ilkka Kuusisto, Timo-Juhani Kyllönen, Jukka Linkola, Uljas Pulkkis, Veli-Matti Puumala, Einojuhani Rautavaara, Herman Rechberger, Kaija Saariaho, Aulis Sallinen und Tapio Tuomela sowie einem Vorwort von Jorma Silvasti.

Elke Albrecht Die in Helsinki lebende Musikwissenschaftlerin und Musiktheaterforscherin mit österreichisch-deutschen Wurzeln promovierte an der Universität Wien über die Kalevala-Opern. Weitere Schwerpunkte ihrer Forschung sind der finnische Opernboom, dessen Rezeption im Ausland, Aulis Sallinens Musiktheaterwerke und Kalevi Ahos Oeuvre.

Eeva-Taina Forsius-Schibli Die in Helsinki geborene, in Basel als Finnischlehrerin und Tanzpädagogin arbeitende Musikwissenschaftlerin promovierte an der Universität Frankfurt a. M. über Opernästhetik. Publikationen über finnische Opern in deutscher Sprache, u. a. Mitwirkung an Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters. Seit 2007 Zusammenarbeit mit Elke Albrecht.

Muusakirjat, Helsinki

ISBN: 978-952-68244-1-3

